

Rheinische Post

29.05.2013



Sally Perel war der "Hitlerjunge Salomon". Gestern erzählte der 88-Jährige Israeli Schülern des Amplonius-Gymnasiums aus seinem Leben. Foto: Armin Fischer

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/rheinberg/nachrichten/sally-perel-nie-wieder-rassismus-1.3430809>

Rheinberg

Sally Perel: "Nie wieder Rassismus!"

VON PETER GOTTSCHLICH

Rheinberg (RP). Der Überlebende des Holocaust, dessen Lebensgeschichte als "Hitlerjunge Salomon" verfilmt wurde, war Gast im Amplonius-Gymnasium.

190 Oberstufenschüler des Rheinberger Amplonius-Gymnasiums waren am Dienstag mucksmäuschenstill. Das Fallen einer Stecknadel wäre zu hören gewesen. Denn die Schüler waren gebannt, als Salomon "Sally" Perel im Forum eineinhalb Stunden lang seine Lebensgeschichte vortrug. Es ist eine traurige Geschichte, an der er nicht zerbrochen ist, weil er fest an einen Gott glaubt und jüdischen Humor besitzt. Außerdem muss es seine Lebensgeschichte immer wieder erzählen, um mit ihr Leben zu können.

Zuerst zwischen 1985 und 1989, als er sie im Buch "Ich war Hitlerjunge Salomon" niederschrieb, das 1990 unter dem Titel "Hitlerjunge Salomon" von Agnieszka Holland verfilmt wurde. Seitdem erzählt er diese Lebensgeschichte immer wieder vor Schülern, so wie Dienstag in Rheinberg. "Die Symptome des Nationalsozialismus sind noch da", warnte der NS-Überlebende, der 88 Jahre alt ist, im Forum des Gymnasiums. "Ich möchte alle Jugendlichen mit den Tränen der Kinder aus Auschwitz impfen. Ich werde das bis zu meinem letzten Tag machen."

Er führe seit seiner Jugend ein Doppelleben, erzählte Sally Perel, der die Hitlerzeit nur überlebte, weil er sich in Josef Peters verwandelte, um Mitglied in der Hitlerjugend zu werden. "Ich hatte immer Todesangst, entdeckt zu werden", berichtete er. "Denn ich wurde am achten Tag beschnitten. Ich war Jude und Nazi in einem Körper."

Das sei er bis heute, denn er sei begeisterter Hitlerjunge gewesen und habe die Ideologie des Nationalsozialismus als Jugendlicher verinnerlicht, die wie Gift eingetropt worden sei. "Ein junges Gehirn kann man leicht vergiften", stellte er fest. Dabei habe er auf seiner Stirn nie zwei kleine Hörner eines Satans gesehen, auch wenn alle Juden nach der NS-Ideologie Satan gewesen seien. So habe er als Jude die Akademie für Jugendführung der Hitlerjugend in Braunschweig besucht, bis 1945 der Zweite Weltkrieg zu Ende gegangen sei. Auch wenn er das Deutschland der "Dichter und Denker", der Humanisten Kant, Goethe und Schopenhauer geliebt habe, habe er sich nach 1945 unerwünscht gefühlt und sei nach Israel ausgewandert. "In Auschwitz wurden meine Glaubensbrüder vergast", sagte er. "Alleine eine Million Kinder wurden vergast. Ich höre noch immer die Schreie dieser Kinder aus der Asche."

Dies sei auch der Grund gewesen, das Buch zu schreiben und über seine Lebensgeschichte zu berichten. Denn gerade jungen Menschen seien für das rassistische Gedankengut anfällig. "Es ist unfassbar, dass es noch Neonazis gibt", so der NS-Überlebende. "Ich hätte mir nie zu träumen gewagt, dass es wieder Rassismus gibt."